

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

138 (21.11.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887715)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen kein Einspruchsrecht

Schließjahr 17

Kraus Nr. 90

Mr. 138

Elsfleth, Sonnabend, den 21. November

1931

Chronik des Tages.

Der deutsche Botschafter von Hoersch erörterte mit dem französischen Ministerpräsidenten Cabal nochmals die Frage der Neuordnung der Tribute.
Von zukünftiger Stelle werden die Gerichte, die von einer neuen Gehaltskürzung im Wege der Notverordnung sprechen, als falsch bezeichnet.
Der Handelsausschuß des Reichstags nahm in Abwesenheit der Nationalsozialisten seine Arbeiten wieder auf.
Der Skareprozeß erreichte mit der Vernehmung des früheren Oberbürgermeisters Böb einen gewissen Höhepunkt.
Angeichts des unauffälligen Vorkommnisses der Japaner hat der chinesische Delegierte den Botschafter darauf aufmerksam gemacht, daß es hier für China und für den Botschafter um eine Frage auf Tod und Leben geht.

Bauwirtschaft in Not.

Der Hauptverband Deutscher Bauingenieurvereine veranstaltet am 20. November im Reichstag eine Kundgebung „Bauwirtschaft in Not“. Veranlassung dazu ist die Notlage, in die besonders der Neubaubau, sei er gemeinnützig oder privat, durch die Verschlechterung der Einkommensverhältnisse weite Kreise der Bevölkerung infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohn- und Gehaltskürzungen geraten ist. Die Neubaumieten liegen infolge der steigenden Baupreise und höheren Zinssätze teilweise beträchtlich über den Mietsätzen der Altmwohnungen. Allgemein zeigt sich das Bestreben der Bevölkerung, die Wohnungsmieten herabzusetzen, um einen größeren Teil des Einkommens zur Deckung anderer dringender Bedürfnisse zu verwenden. Auch die Nachfrage nach Wohnraum hat aus diesem Grunde erheblich nachgelassen. Hierdurch drohen soziale und wirtschaftliche Schäden, denen durch eine angemessene Ermäßigung der Mieten in Neubauwohnungen abgeholfen werden kann.

Um wie hohe wirtschaftliche Werte es sich bei den Bauingenieurvereinen in Deutschland handelt, geht daraus hervor, daß bei dem Hauptverband als der größten Vereinigung der Bauingenieurvereine 3026 gemeinnützige Wohnungsunternehmen angeschlossen sind, die bis Ende 1929 — die neuesten Ziffern liegen noch nicht vor — insgesamt 5 15 0 31 W o h n u n g e n erbaut haben und deren Geschäftsguthaber und Vermögen sich einschließlich Rücklagen auf beinahe 400 Millionen Mark stellt. Dazu kommen Spareinlagen in Höhe von 113 Millionen Mark. Diese gemeinnützigen Wohnungsunternehmen hatten außerdem fremde Gelder in Form von Hypotheken und sonstigen Schulden in Höhe von über 10 Milliarden Mark aufgenommen, so daß sich das gesamte Betriebskapital Ende 1929 schon auf 3,5 Milliarden Mark stellte. Gegenwärtig dürfte das gesamte Betriebskapital 4 Milliarden Mark übersteigen.

Die schwierige Lage der Bauwirtschaft und damit auch der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen hat sich im wesentlichen daraus ergeben, daß die langandauernde Arbeitslosigkeit, die weitgehend durchgeführte Kurzarbeit, die erhebliche Kürzung von Gehältern und Löhnen in immer höherem Maße den Wohnungsnehmern die Möglichkeit nimmt, ihre Verpflichtungen zur Mietzahlung rechtzeitig und voll zu erfüllen. Diese Verhältnisse haben sich infolge der Wirtschaftskrise der letzten Wochen und Monate noch weiter verschlechtert, und die gegenwärtige wirtschaftliche Lage bietet leider keine Aussicht auf eine allgemeine und baldige Besserung der Einkommensverhältnisse der breiten Schichten. Schon zeigt sich, daß infolge Sinkens der Kaufkraft der Bevölkerung eine zahlreiche Abwanderung aus größeren in kleinere Wohnungen und auch aus Mietwohnungen in Altmwohnungen stattfindet. Diese Bewegung beschränkt sich keineswegs auf Luxuswohnungen, sondern hat schon auf diejenigen Wohnungen übergriffen, die für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten bestimmt sind.

Damit zeigt sich eine teilweise sozial äußerst bedenkliche Rückfall in die Wohnungsverhältnisse der Vorkriegszeit insofern, als die Ueberbelegung der kleineren Wohnungen zum Zwecke einer leichteren Aufbringung der Miete zunehmen.

Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft schlägt der Hauptverband Deutscher Bauingenieurvereine in einer der Reichsregierung überreichten Denkschrift eine Reihe von Maßnahmen vor: So wird gefordert, daß auch den Inhabern von Neubauwohnungen bei Erwerbslosigkeit Erleichterungen in gleicher Höhe zuteil werden, wie den erwerbslosen Inhabern von Altmwohnungen. Dem Hauseigentümer müßte nach dem Vorschlag des Hauptverbandes die Möglichkeit eröffnet werden, von den aus dem Hause zu zahlenden Zinsen für die Hauszinssteuerhypothek einen bestimmten Betrag, der der durchschnittlichen Höhe der Hauszinssteuer für eine entsprechende Wohnung entspricht, für einen erwerbslosen Mieter in Abzug zu bringen und die Miete demgemäß zu kürzen, wenn nicht auf eine Verzinzung der Hauszinssteuerhypothek überhaupt verzichtet wird. Oder man solle Wohnungsunternehmer für einen erwerbslosen Mieter einen entsprechenden Beitrag

als Mietbeihilfe aus Fürtorgemitteln überweisen, um den sich die Verpflichtung des Erwerbslosen zur Mietzinszahlung vermindern würde.

Auch bei den Erwerbenden und Kleinrentnern liegen die Verhältnisse entsprechend, die Erwerber haben die Zins- und Tilgungsverpflichtungen zu besseren Zeiten übernommen, die sie bei eintretender Erwerbslosigkeit nicht erfüllen können.

Für die gegenwärtige Zeit wird verlangt, daß Länder und Gemeinden auf eine Verzinzung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken für mehrere Jahre verzichten. Ferner sollten die Gemeinden von dem ihnen zuteilwerdenden Recht auf Erhöhung der Zinsen der Hauszinssteuer von 1 auf 3 v. H. vorläufig keinen Gebrauch machen. Für notwendig hält der Hauptverband auch eine Auslegung oder mindestens Herabsetzung der Tilgung der Hypotheken für einige Jahre. Die zumeist fortgesetzte Tilgung von 1 bis 2 v. H. zuzüglich der durch fortgesetzte Tilgung ersparten Zinsen bringe eine Entschuldung der Bauten, die doch eine Lebensdauer von 60 bis 100 Jahren hätten, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 16 bis 26 Jahren.

Die Lösung der Frage der zweiten Hypotheken ist nach Auffassung des Hauptverbandes für den Wohnungsbau der Zukunft von entscheidender Bedeutung. Bis zur Wiederherstellung eines normalen Kapitalmarktes, der die Neuaufnahme von Hypothekentredit leichter gestattet, müßte auch ein Kündigungsschutz bei Hypotheken eingeführt werden, der sich auch auf Aufwertungshypotheken auszuweiten hätte, deren Kündigung ja unter ganz anderen wirtschaftlichen Voraussetzungen zugelassen wurde, als sie jetzt bei der Abblöhung tatsächlich vorliegen. O. B. h. m. e.

Hält Rußland still?

Japan warnt vor Truppenentfengungen. — Tokio wünscht Verklagung des Rates.

— Paris, 20. November.

Mit der Erstürmung Tiflissars, der Hauptstadt der nordostsibirischen Provinz Heilungiang, hat Japan den Botschafterbündel erneut vor eine vollstehende Aufgabe gestellt. Die so entstandene Lage wird allgemein als ernst angesehen. Wie erwartet, haben nun die japanischen Delegierten den Vorschlag gemacht, die Katsverhandlungen zu vertagen, um zunächst durch Entsendung einer Untersuchungskommission an Ort und Stelle reichhaltiges Material zu sammeln. Im Gegensatz zu den bisher vorgelegten Untersuchungen zielt aber der japanische Vorschlag auf eine allgemeine Unterbindung in der Mandchurien und in China ab. Und das ist ein sehr weitreichender Unterfangen! Auf diesem Wege wollen die Japaner offenbar den Nachweis führen, daß die chinesische Regierung gar nicht in der Lage ist, die Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten und Garantien für den Schutz der fremden Interessen zu gewähren.

Der militärischen ist damit eine diplomatische Offensive Sapanes gefolgt.

Abgesehen von den Verhandlungen mit dem Botschafterbund wurde Japan auch bei der russischen Regierung vorstellig. So erludt die japanische Regierung in Beantwortung der letzten russischen Protestnote Moskau, eine „ebenfalls neutrale Haltung“ einzunehmen, wie sie Japan während des sinesisch-russischen Konflikts in den vergangenen Jahren eingenommen habe.

Darüber hinaus warnte der japanische Außenminister in einer Unterredung mit dem Sowjetbotschafter, Rußland noch vor der Entsendung von Truppen in die Mandchurien. Der russische Botschafter soll Ewinow ausdrücklich auf die „Gefahr erster Beweidungen aufmerksam machen, die entstehen könnten, wenn Rußland in die Nordmandchurien einmarschieren würde.“ Im übrigen wurde dem russischen Diplomaten versichert, Japan werde dafür Sorge tragen, daß die russischen Interessen an der Ostsibirischen Bahn voll gewahrt werden würden.

„Eine Frage auf Leben und Tod.“

Der chinesische Delegierte Sze richtete einen Brief an den Botschafter, in dem es heißt, China lehne es ab, unter dem Druck der japanischen Belagerung Verhandlungen mit Japan aufzunehmen.

Wenn der Botschafter erklären sollte, daß er auf Grund des Artikels 11 nicht mehr tun könne, würde die chinesische Delegation nicht zögern, sich sofort auf andere Artikel des Botschafterbündels zu berufen. Es handelt sich um eine Frage auf Leben und Tod für die chinesische Regierung, deren politische Existenz an eine Politik des Vertrauens zum Botschafterbund gebunden sei. Wenn der Rat verlage, werde die chinesische Regierung gezwungen sein, die Verantwortung dafür auf die abzunehmen, die den Fehler begangen hatten, das heißt, die Großmächte, die nicht die geringste Hilfe unternehmen wollen, um das Botschafterbündel zu verheilen, das zu sehen sie sich fernerlich verpflichtet haben. Es handelt sich also in gleicher Weise um eine Frage auf Leben und Tod für den Botschafterbund und für die Abrüstungskonferenz.

Ueber das Verhalten Deutschlands in Mandchurienkonflikt hört man, daß die Gerichte, wonach Staatssekretär Dr. von Bülow auf den Artikel 15 der Botschafterbündelung

aufmerksam gemacht habe, der Sanktionen ermögliehen würde, unrichtig sind. Deutschland werde sich nach wie vor neutral verhalten.

Der Sturm auf Tiflissar.

General Ma mit dem Rest seiner Truppen auf der Flucht. Ueber die Erstürmung Tiflissars durch japanische Truppen werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach will der japanische Oberbefehlshaber General Honjo erst losgeschlagen haben, als er von Angriffs Vorbereitungen der Chinesen hörte, deren Zweck angeblich gewesen ist, die japanischen Truppen am Donnißfluß niederzumachen, ehe Verstärkung heran waren.

Der japanische Angriff begann gegen 3 Uhr morgens mit einem heftigen Artilleriefeuer. Drei Stunden später gingen Infanterie, Kavallerie und Landabteilungen mit Unterstützung von Bombenfliegern und Panzern zum Sturm vor. Die Chinesen sollen an Zahl den Japanern fünfmal überlegen gewesen sein. Erstwert wurde der Kampf durch Schneegestöber. Chinesische Truppen, die sich den Japanern entgegenstellten, wurden überannt. Im weiteren Verlauf des Kampfes machte sich dann bald die Ueberlegenheit der Japaner an technischen Kampfmitteln bemerkbar. Vollständig geschlagen schickten die Chinesen nach Norden, doch sollen die besten Truppen des Generals Ma der Vernichtung durch einen rechtzeitigen Rückzug entgangen sein.

An Verlusten sollen die Japaner 300 Tote und Verwundete, die Chinesen etwa 4000 Tote und Verwundete zu beklagen haben.

Die Bedeutung des neuen japanischen Vorstoßes liegt darin, daß mit der Eroberung Tiflissars die Kampfhandlungen auf ein Gebiet übergriffen haben, in dem russische Interessen auf dem Spiele stehen. Japan aber hat mit der Erstürmung Tiflissars und der Einnahme Agantissars die gesamte Mandchurien seiner Kontrolle unterworfen und den letzten selbständigen General der Nordarmee aus dem Felde geschlagen. Eine dauernde Fesselung Japans in der Gegend von Tiflissar ist natürlich völlig ausgeschlossen, aber auch die vorübergehende Anwesenheit der Japaner im Norden der Mandchurien schwindt schon ernste Gefahren heraus.

Deutscher Schritt in Basel.

Keine neuen Gehaltskürzungen durch Notverordnung.

— Berlin, 20. November.

Die nächsten Tage werden politische Entscheidungen von größter Tragweite bringen. Nach dem Abschluß der deutsch-französischen Vorbesprechungen wird die Reichsregierung offiziell den Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses der B33, für die Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit stellen. Im Zusammenhang damit müßten die deutschen Botschafter den Regierungen der Gläubigerstaaten mitteilen, die Reichsregierung sei in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen, daß die Währungs- und Wirtschaftslage Deutschlands die sofortige Einberufung des B33-Ausschusses notwendig mache.

Ueber die Formulierung dieses Antrages scheinen in den letzten Stunden noch Rückfragen erfolgt zu sein. So hatte Botschafter von Hoersch eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Cabal. Wenn Frankreich gegenüber einer Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit aus den kurzfristigen Auslandsschulden Vorbehalte machen sollte, dann werden sich die Tatsachen daran nicht lehren. Wo kein Geld ist, da hat auch Frankreich kein Geld verloren!

Wie sehr uns die Geldfragen auf den Nägeln brennen, zeigen die am Donnerstag wieder aufgenommenen Verhandlungen der Unterkommissionen des Wirtschaftsausschusses. Trotz umfangreicher Einzelverhandlungen stehen sich in diesen Kommissionen die Auffassungen vielfach scharf gegenüber. Zwei Wege stehen zur Diskussion: der der Vorkündigung und der der Aufrechterhaltung der Kaufkraft. Aber abgesehen von diesen Meinungsverschiedenheiten sind endgültige Dispositionen auch noch dadurch erschwert, daß man noch nicht weiß, ob die stillgelegten Gelder weiter in Deutschland verbleiben und wie lange.

Gerüchte, die davon sprechen, daß in Kürze im Wege der Notverordnung eine weitere Kürzung der Beamtengehälter vorgenommen werden wird, werden von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet.

Abschluß der Vorbesprechungen.

— Paris, 20. November.

Wie zu dem neuen Besuch des deutschen Botschafters von Hoersch beim französischen Ministerpräsidenten Cabal noch mitgeteilt wird, wurden in dieser Unterredung die Besprechungen über die Vorbereitung der Einberufung des im Youngplan vorgezeichneten Sachverständigenausschusses zur Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands zum Abschluß gebracht. Der amtliche deutsche Schrift wegen der Einberufung des Berates des Sonderausschusses steht nunmehr bevor. Die Veröffentlichung des Textes des deutschen Schreibens an die B33, und an die beteiligten Regierungen erfolgt in Berlin.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. November 1931.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den von Berlin schiedenden italienischen Gesandten Bistaffas zur Entgegennahme seines Abschiedsbesuchs.

Einigung zwischen Brüning und Bayern. In der Frage der Notverordnungen ist zwischen der Reichs- und der bayrischen Staatsregierung eine Einigung erzielt worden. Danach soll bei der Sparmassenverordnung die Bundeszuständigkeit Rechnung getragen werden. In der Postabfindungsfrage soll das Reich dem Vernehmen nach für 68 Millionen Reichsmark Kapital jährlich 3 Millionen Mark als Zinsen überweisen. Für den Rest werden die Zinsen mit Anleihezinßen aufgerechnet, die Bayern an die Reichsanleihe zu zahlen hätte.

Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen hat sich in Preußen von Ende September bis zum 31. Oktober um 8,4 Prozent auf 920 408 erhöht. Auf 1000 Einwohner entfallen jetzt 24,1 Wohlfahrtsdienstleistungen. Gegenüber Oktober 1931 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen um 90,1 Prozent erhöht.

Die Eröffnung des Heffischen Landtags ist nunmehr auf den 8. Dezember verlagert worden. Die Verlegung hängt damit zusammen, daß die Wahlbaurer des alten Landtags gesetzlich erst am 7. Dezember beendet ist.

Rundschau im Auslande.

Der französische Außenminister Briand vertritt im Parlament einen Schwächenfall und mußte vorzeitig die Sitzung verlassen.

Das englische Unterhaus bestätigte in zweiter Lesung mit 376 gegen 47 Stimmen das Gesetz über die Drosselung der Einfuhr.

Der frühere britische Ministerpräsident Lloyd George hat die Niederschrift seiner Kriegserinnerungen begonnen. Die Arbeit soll ungefähr ein Jahr dauern.

Niedtritt des jugoslawischen Finanzministers.

Der König von Serbien hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Djurisch angenommen und ihn zum Gesandten in London ernannt. Der stellvertretende Generaldirektor der Nationalbank, Djorgewitsch, wurde zum Finanzminister ernannt.

Telefonische Unterredung zwischen Mussolini und Grandi.

Der italienische Außenminister Grandi hatte mit Mussolini eine telefonische Unterredung, in der Mussolini die bisherigen Ergebnisse der Besprechungen mit Präsident Hoover als überaus zufriedenstellend bezeichnete.

Arbeitsbeginn im Haushaltsausschuß.

Von den Ausschüssen des Reichstags hält jetzt auch der Haushaltsausschuß wieder Sitzungen ab. Die Nationalsozialisten beteiligten sich an diesen Verhandlungen nicht. Im Verlaufe der Ausschüßsitzungen beantragten die Sozialdemokraten eine zusätzliche Winterhilfe für die Erwerbslosen. In der Abstimmung wurde der Antrag von der im Ausschuß vorhandenen sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit angenommen. Gleichfalls angenommen wurde ein volksparteilicher Antrag, wonach der Ausschußvorsitzende mit der Reichsregierung einen Zeitpunkt für die Erörterung der finanzpolitischen Lage vereinbaren soll.

Die Totenliste der NSDAP.

— München, 20. November.

Wie die Pressestelle bei der Reichsteilung der NSDAP mitteilt, umfaßt die von der Partei beim Reichstagsministerium vorgelegte Totenliste der NSDAP 299 Todesopfer. Im letzten Berichtsmonat wurden der Hilfsliste der Partei 226 Schwerverletzte und 14 Tote gemeldet, wobei zu bemerken ist, daß ein großer Teil der Meldungen für diese Berichtszeit noch aussteht. Die Angaben der Verletzten und Toten sind ebenfalls bestätigt und durch ärztliche Atteste bestätigt. Der Hilfsliste sind an Toten und Verletzten gemeldet worden: 1928: 360, 1929: 880, 1930: 2501, und seit dem 1. Januar 1931 bisher 4618, zusammen also 8359 Tote und schwerverletzte Nationalsozialisten.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Was ist der Mensch?, dachte sie. Die Krone der Schöpfung! Und doch vergänglich, zerbrechlicher als die Gebilde seiner eigenen Hand.

Unfähig, zu weinen — ihr Schmerz war zu groß, zu fremd, zu unerbittlich für Tränen —, wandte sie sich ab und ging zu Hells Räumen hinüber.

Dort auf der Chaiselongue hatte er damals gelegen, den blonden Kopf in die Kissen vergraben, und sie hatte ihm Alces Zettelchen übergeben.

Es war etwas Selbstmades um ein solches Zubehörfeld, wenn sie es jetzt erlebte. Man ging; ein sorglos sich dem Geschick anvertrauendes Kind — man kam zurück: ein reifer, abgekämpfter Mensch.

Wenn Mutter hätte hier sein können, sehnte sich Nora stützig. Aber die Mutter war leicht erkrankt und wohl auch nicht abkömmlich; die andern Kinder bedurften ihrer Fürsorge und ihrer Hilfe. Ebenso wie ich? Ach, aber sie stand ja unter Tante Barbaras Schutz. Sie vermochte nicht, Hells Mutter anders als „Tante Barbara“ anzureden.

Sie verstand erst jetzt, daß man Frau Volkswant nachzusagen pflegte, sie sei kalt und gefühllos. Ach nein, sie war es nicht; aber die ungeheure Selbstbeherrschung, die sie befaß und von andern forderte, ließ sie so erscheinen. Sie lebte vielleicht mehr als ich, jann Nora, aber ihr Antlitz — marmorn, schön, jugendlich, geistvoll — verrät nichts, nichts von ihrer Seele.

„Gehst du morgen wieder mit in die Fabrik?“ fragte Frau Volkswant, als die beiden Frauen, unter dem großen Kronleuchter sitzend, an dem runden Tisch ihr einfaches Abendbrot einnahmen und Nora sich gerade mit schmerzhafter Deutlichkeit des ersten Abends hier erinnerte —

Böb als Zeuge.

— Großer Tag im Klarek-Prozess.

Die Verhandlung im Prozess gegen die Gebrüder Klarek hat durch die Vernehmung des früheren Berliner Oberbürgermeisters Böb besonderes Interesse erregt. Der Anklagung zum Vorherrschaft über außerordentlich stark.

Als erster Zeuge wurde der frühere Direktor der Kleiderverwertungsgesellschaft, Novarra, gehört. Unter seiner Leitung wäre die Kleiderverwertungsgesellschaft in den Jahren 1916 bis 1921 sehr gut gegangen. Es wären zum Schluß 2800 Angestellte und Arbeiter bei dem Unternehmen beschäftigt gewesen. Er hätte monatliche Bilanzen aufgestellt, später wäre der jetzt angeklagte Sokolowski in der KWG angeestellt worden.

Die Ueberhörsche waren sehr hoch.

Da aber seine Ueberhörsche sein sollten, wurde ein erheblicher Betrag für die Arbeiter der Stadt Berlin gegeben, als Zuschuß zum Kauf von Kleidungsstücken.

Der Zeuge berichtete dann, wie er im Jahre 1921 verhaftet wurde, weil er angeblich Millionen unterschlagen hätte. Damals wäre dann Kieburg zum alleinigen Direktor der KWG bestellt worden; am gleichen Tage hätte Sokolowski Auftrag bekommen, alles auszuräumen. Novarra wurde schließlich freigesprochen. Dann erklärte der Zeuge:

Die nächste Bilanz, die während meiner Abwesenheit in der Kleiderverwertungsgesellschaft gemacht wurde, hatte plötzlich einen Fehlbetrag von 300 000 Mark. Es war mir vollständig klar, daß die Bilanz damals gefälscht worden ist. Novarra ist jetzt völlig mittellos, er bezieht eine monatliche Rente von der KWG Berlin.

Böb sagt aus.

Nach einigen kleinen Zwischenfällen begann die Vernehmung des früheren Oberbürgermeisters Böb, der zunächst unerbittlich blieb. Er erklärte, seine persönlichen Beziehungen zum Klarek habe zu haben, niemals in Gesellschaft mit ihnen zusammengewesen zu sein. Auch Geschenke wären nicht geleistet worden. Die Gebrüder Klarek will er nur flüchtig einmal gesprochen haben.

Böb gab an, seine Garderobe von der KWG und auch von den Klareks bezogen zu haben, weil es sich um Einrichtungen der Stadt handelte. Seine Frau hätte jedoch keineswegs dort nichts gesehen. Als man schließlich mit den Sachen nicht mehr zufrieden gewesen wäre, hätte man dort nichts mehr arbeiten lassen. Die Bestellungen hat Böb meist bei Frau Klarek selbst vorgenommen.

Böb erklärte, er wäre bestimmt im Glauben gewesen, daß seine Garderobe bei der KWG angefertigt wäre. Er kann sich nicht erinnern.

Auf weiteres Verfragen gab der Zeuge an, daß er die Freie für die Kleidungsstücke meist mit Frau Klarek vereinbart hätte, und daß die Freie wohl bescheiden gewesen wären, auf die Freie will er sich nicht mehr befehlen können. Gemeinsame Feiern mit den Gebrüder Klarek verneint Dr. Böb entschieden. Die Vernehmung erstreckte sich dann auf die Vorgänge betreffend den

Pelz der Frau Oberbürgermeister.

Dieser Pelz ist im Sommer 1928 gekauft worden. Böb hätte leinzeitig über den Preis etwas gesagt; seine Frau hätte ihn jedoch für angemessen gehalten. Sommer habe er es für nicht gehalten, einen Differenzbetrag zu leisten, und zwar in der Form, daß man einem notleidenden Künstler half. Einen weiteren Betrag hätte er zwei Schwefern seiner Frau übermietet, die sich in bedrängter Lage befunden hätten.

Die „Krautledernen“.

Die Verhandlung blieb auch nicht ohne Zwischenfälle. Besonders heftig erregte ein etwas lautes Zwischengespräch zwischen dem Verteidiger Hoffmann und Leo Klarek, die sich gegenseitig Vorwürfe machten. Schließlich unterbrach Leo Klarek seinen Gegner mit den Worten, daß er für ihn zum Alpenfest eine Lederhose hätte anfertigen lassen mit der Aufschrift: „Griß dich Gott.“

Franz von Mendelssohn tritt zurück.

— Berlin, 20. November. Dr. Franz von Mendelssohn, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, der Industrie- und Handelskammer Berlin und der Internationalen Handelskammer hat sich nunmehr endgültig zur Niederlegung seiner Ämter entschlossen.

Aus Stadt und Land.

Die traditionelle Reichs-Gastwirts-Messe. Anlässlich ihrer zehnjährigen Wiederkehr wird die nächste Reichs-Gastwirts-Messe in Berlin als Jubiläums-Veranstaltung in der Zeit vom 2. bis 8. April 1932, und zwar wiederum in der größten Ausstellungshalle 1 am Kaiserdamm stattfinden. Dem Rahmen dieser 10. Reichs-Gastwirts-Messe sind eine Reihe sachlicher Sonderveranstaltungen vorgelesen, mit deren Vorbereitungen schon jetzt begonnen worden ist.

Das Pariser Symphonie-Orchester in Berlin. Auf dem Potsdamer Bahnhof trafen die Mitglieder des Pariser Symphonie-Orchesters unter Führung des Dirigenten Pierre Monteux ein. Es ist dies seit der Vorkriegszeit das erste Mal, daß ein französisches Orchester in Berlin konzertiert.

Der Bahnbau Kandzjin-Groß-Strehlig. Gelegentlich einer Pressekonferenz in Kandzjin wurde über den Bahnbau Kandzjin-Groß-Strehlig u. a. ausgeführt: Im Rahmen der DStHilfe wird unter anderem auch für den Bahnbau Kandzjin-Groß-Strehlig vom Reich die erforderlichen Geldmittel vorgelesen. Die Entwurfsarbeiten für den Bau der neuen Linie sind abgeschlossen. Mit der Bauausführung selbst ist bereits innerhalb des Bahnhofs Kandzjin begonnen. Die Länge der neuen Bahn beträgt etwa 30 Kilometer, sie verläuft von Kandzjin über Rottfisch-Seebrunn-Salsche (Röhjina), Salsche und Kalkwasser bis Groß-Strehlig. Die Orte Rottfisch, Salsche und Kalkwasser erhalten Bahnhöfe. Alle wichtigsten Hauptstraßen werden nicht in Schienenhöhe über die Bahn geführt, sondern mittels einer Brücke über oder unter der Bahn. Die neue Bahn wird der Landwirtschaft durch die Möglichkeit eines besseren Abtransportes ihrer Erzeugnisse zu großem Nutzen werden.

Kommunistische Wählerarbeit. Nach einer Blättermeldung aus Limburg a. d. Lahn soll die Wählerarbeit der kommunistischen Terrororganisation auf dem Weisweg aufgedeckt haben. Bei einer Hausdurchsuchung in Birges habe eine Geheimdruckerei entdeckt. Diese habe Flugblätter vervielfältigt, die die Weiswälder Bauern zu Gewalttaten gegen die Gerichtsvollzieher aufgerufen und im übrigen angeklagt hätten, daß in den nächsten Tagen eine Revolution beginnen werde. Die Zeitung meldet weiter, daß auch eine Liste gefunden worden sei, die die Namen der Sozialdemokraten enthalten habe, die „erledigt“ werden sollten. Ein weiteres Schriftstück habe die Kommunisten beauftragt, Sprengrohre anzufertigen. Daß das gestohlene Dynamit für diese Zwecke verwendet werden sollte, soll nach dem gefundenen Material erwiesen sein.

Schnellzugsmotiv fährt gegen Personenzug. Auf dem Bahnhof in Eger stieß eine in das Heizhaus einfahrende schwere Schnellzugsmotivlokomotive rückwärts auf einen zur Abfahrt bereitstehenden vollbesetzten Personenzug der Strecke Eger-Karlsbad. Dadurch entgleisten die zwei letzten Wagen, und der dritte Wagen von rückwärts wurde beschädigt. 16 Reisende wurden leicht, vier Reisende schwer verletzt.

Für 60 000 Mark Ware unterschlagen. Nach Unterschlagung von Waren im Werte von etwa 60 000 Mark ist der Kaufmann Werner Koch, zuletzt in Düsseldorf wohnhaft, flüchtig geworden. Mit der Ermittlung weiterer Verfehlungen soll zu rechnen sein.

Nachmals des Eisenbahnunglück bei Reichelsdorf. Das Gerichtsverfahren anlässlich des 2-Zug-Unglücks vom 24. Oktober 1929 bei Reichelsdorf, wo fünf Personen getötet und 61 Personen verletzt wurden, ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Dem am 4. September 1931 in diesem Zusammenhang wegen Fahrlässigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Fabrikdirektor Hans Huber aus Reichelsdorf war am 14. Januar 1931 von der Berufungsinstanz unter Aufrechterhaltung der ursprünglichen Gefängnisstrafe Bewährungsfrist zugewilligt worden. Gegen dieses zweite Urteil hat Huber nunmehr Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

Farnam konfiziert ein Stratosphärenflugzeug. Der französische Flugzeugkonstrukteur Henry Farnam ist, wie „L'Echo de Paris“ berichtet, mit dem Bau eines für den Aufstieg in die Stratosphäre bestimmten Flugzeuges beschäftigt. Wenn die Praxis die Theorie bestätigen sollte, würde dieses Flugzeug eine Höhe von 16 000 Metern erreichen können.

Traktoren zum Festhalten des Zeppelins. Bei dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde auf dem Wertfeld eine etwa einstufige Versuchsanstellung, die großen Landetaure statt durch Fallschirmen durch Traktoren festhalten zu lassen. Der Versuch verlief befriedigend.

und jenes legten, da sie mit Hell allein gewesen, indessen die Tante zirkend in ihren Geschäftsräumen geblieben. Nora sah mit solch gefühllosendem und erkauntem Blick zu Frau Volkswant hinüber, daß die von selber fortfuhr:

„Aber nein, besser, du richtest dich hier erst wieder ein.“ Das arme Kind, dachte sie, es hat noch keine Übung im Verlieren, noch keine Virtuosität im Leiden. —

Aber dann kam doch der Tag, an dem Nora matt und gleichgültig auf der Chaiselongue lag, tränenlosen Blickes vor sich hin starrte und nur immer antwortete: „Laßt mich doch — laßt mich nur in Ruhe...“

Der alte Eichholz, der sie wie ein kostbares Vermächtnis ansah, das ihm Hell hinterlassen, verdundelte das Zimmer und bedeutete Frau Volkswant: „Das sind die Nerven, Frau Volkswant; sie kann einfach nicht mehr.“ Und der Art wußte auch nichts anderes zu sagen.

„Wißt du, deine Mutter soll kommen?“ forschte Frau Barbara, deren verarmtes Herz sich heiß an diese junge Schwiegertochter zu hängen begann und die ihre teife Eifersucht auf die selbstige Mutter zu offen bereit war, wenn nur Nora wieder ein wenig ihr einfüßiges Selbst zurückgewinnen vermöchte.

Nora schüttelte den Kopf.

„Die andern haben sie nötig. — Aber Erich Hoppel möchte ich sehen“, fügte sie schüchtern hinzu.

Nun war es Frau Barbara, die ihren Kopf verwundert schüttelte, aber dem Wunsch entsprach.

Hoppel trat ein blickend schon in das stille, weite, dunkle Gemach, treuherzig und hilfsbereit. „Dies ist dein Zimmer“, erklärte Nora. „So, so! Hat hübsch gewohnt, der junge Herr“, machte Hoppel voller Anteilnahme. „Ja, und das ist nun Ihr Zimmer?“

Familie und versprach, sie wieder einmal zu besuchen: „Wenn ich es erst wieder kann.“

Freilich, ihr gnaue vor den Menschen. Die lebten, lebten mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, als ob es gar nicht anders sein könnte, während Hell ...

Und doch hatte Happsels Besuch ihr genügt. Sie hatte erfahren, daß sie immer noch insunde war, zu erfreuen, zu helfen, zu schenken — daß es sogar Menschen gab, die auf sie warteten, von ihr etwas erhofften.

Frau Barbara sprach über sie mit Hermann. Eine kleine Röde stieg in dessen schmales, bleich gewordenes Gesicht.

„Ob sie es ertragen könnte, mich zu sehen?“

Frau Barbara versand seine leisen Hoffnungen, die er selber vielleicht kaum ganz klar empfand in diesen Zellen. Ihr Herz zuckte schmerzhaft zusammen, doch sie bezwang sich. Sade ich es nicht damals selber geplant, sagte sie sich. Und hat Hell, sterbend, es nicht gewünscht?

Laut erwiderte sie: „Versuchen Sie es.“ So durfte Hermann eines Tages in das dämmerige Zimmer treten und erleben, daß Nora ihn begrüßte, herzlich, unbefangen, voll Behmut, wie einen Bruder — ganz nur wie einen Bruder. Ihr Herz, er merkte es, gehörte ungeteilt und für immer dem Toten.

Sie sprachen von Hell, lange und innig. Wie ein gelöster Strom ergoß sich Nora zurückgedämmtes Empfinden in das ehrlche Herz, das bereit war, ihr zu dienen.

„Und Alice?“ fragte Nora endlich. „Wißt sie mich nicht einmal besuchen? Ist sie glücklich — trotzdem?“

Hermann senkte den Kopf.

„Alice macht uns allen bittere Sorge“, erwiderte er ernst. „Mit demselben Eigeninn, mit dem sie sich hell entzog, hängt sie nun an seinem Andenken. Sie haßt Sie, Nora, weil Sie seinen Namen tragen dürfen — und ist erbittert gegen ihren Mann, weil sie ihm ihr Jawort gegeben...“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Entstellungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es flet h, den 21. November 1931
Tages-Zeiger
Ausgang: 8 Uhr 02 Min. — O-Untergang: 4 Uhr 23 Min.
Schwacher:
11.50 Uhr Vorm. — — 11 Uhr Nachm.
22. November: 12.30 Uhr Vorm. — 12.40 Uhr Nachm.
23. November: 1.10 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Vorm.

Toten Sonntag.

Heute ist wieder der erste Tag, an dem wir all der Toten besonders gedenken, die einst unser waren, die uns durch den Tod genommen sind. Ein Stück unseres Lebens mit den Gräbern dort draußen auf den Kirchhöfen verbunden. Und wie ist das Leben unseres Volkes mit den hunderttausenden von Kriegesgräbern verbunden, in denen die Jahre ein schmerzliches, für uns gefallenes Leben gibt kein Wort, für die das Opfer zu danken und gibt keinen Dank für die, die da janken für uns. — Es gilt mit Ernst zu bedenken, daß auch wir sterben müssen. — Man sagt uns die Inschrift eines alten Kirchhofstores, welche die Toten jagen läßt:

„Alle, die ihr vorübergeht,
Seht doch, wie es um uns steht!
Was ihr seht, das waren wir;
Was wir sind, das werdet ihr.“

Luther hat einmal folgende Gegenüberstellung gegeben. Man man seinen Glauben habe, so spreche man:

„Ich lebe und weiß nicht, wie lang,
Ich sterbe und weiß nicht, wann,
Ich fahre und weiß nicht, wohin,
Mich wundert, daß ich fröhlich bin.“

Aber wenn man als ein Christ glaube, so spreche man:

„Ich lebe, so lange Gott will,
Ich sterbe, wann und wie Gott will,
Ich fahre, und weiß gewiß, wohin,
Mich wundert, daß ich traurig bin.“

Worin dieser Glaube wurzelt, der solche Welt-, Lebens- und Todesüberlegenheit zu geben vermag, hat Luther bei einem Sterben damit gesagt, daß er dreimal das Schriftwort sprach: „Wo hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ „Nicht betete er: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, denn du hast mich erlöst, du treuer Gott.“ Seine Hände fragten ihn noch: „Schwermütiger Vater, wollest du auf Christus und die Lehre, die ihr gepredigt, beständig bleiben?“ Er antwortete mit einem deutlichen „Ja“. — Er so stirbt, der stirbt wohl!

* Von der 5. Reife sind hier folgende Logger angemeldet: Motorlogger „Es flet h“ mit 545 Kanjes, Dampflogger „Doppel“ mit 571 Kanjes, Dampflogger „Kalle“ mit 501 Kanjes Herings.

* Laut Anzeige ist am Totensonntag gemeinschaftlicher Nachgang von Kriegesgräbern. Von der Wiederbelebung der Kirche in Esflet h und Neuenfelde wird Abstand genommen, weil dafür der Volkstraumetart bestimmt ist.

* Wir verweisen nochmals auf die V e r s a m m l u n g des A d i o - K l u b s hin. Auch Nichtmitglieder können an der Vorführung des neuen Empfangsgeräts teilnehmen.

* Die nächste Vorstellung der F r e i e n V o l k s - t h e a t e r findet am 29. November 16.30 Uhr statt. Es kommt zur Aufführung das altbekannte, jetzt in ein reizendes Spiel umgearbeitete „Im weißen Rössl“. Es stehen einige Karten zur Verfügung.

* In den „T o l i - S t i p i e l e n“ gelangen am Sonntag wieder zwei erstklassige Filme zur Vorführung. Der Hauptfilm läuft der große Schlager „G i g o l o“. Es ist Liebergangzeit. Die Zeit zwischen Weltkrieg und Weltkriege. Noch kommen die Heimkehrer in den alten Uniformen aus der Gefangenschaft zurück. Aber in der Heimat ist auch die neue Truppe schon gebildet. Es ist Liebergangzeit. Zeit zwischen den Uniformen. Der feine Audi von Dolonal hat die alte Uniform mit Holz und Stilk getragen. Heute kehrt er, von seinem Kameraden Walberg, dem treuen Freunde, begleitet, in die Heimat zurück, auf das väterliche Schloß, wo die Mutter ein rauschendes Fest bereitet hat. Ein Fest, an dem die Töchter auch Rudis Verlobte Olivia aus Wien herbeigefahren ist. — Rudis weiß nichts von den Sorgen und Schwierigkeiten, mit denen die Mutter inszwischen zu kämpfen gehabt hat. Endlich in der Heimat, sieht er alles so richtigem Licht, ohne zu ahnen, wie nahe der Welt, der er aufgewachsen ist, der Zusammenbruch ist. Rudis und Walberg melde sich in Wien zum Eintritt in die neuangestellte, österreichische Bundesheer. Rudis begleitet seinen Freund und benutzt die Gelegenheit, um die alten Kameraden in Klub und Kasino zu besuchen. Die lebhaften Bildern leuchtet noch einmal auf der alte Walberg und der alte Reichum, aber es ist nur ein letztes Aufblitzen. Denn wie so viele alte Familien müssen auch die Dolonals den Konkurs erklären. Ihr Vermögen ist verloren, und nicht einmal die Verlobung mit Olivia kann aufrecht erhalten. Nach schmerzvollem Abschied von Mutter und Mutter finden wir ihn als Eintäger im Wiener „Trafaldero“. Es ist die alte Welt des Glanzes, der er ist nur noch ein kleiner Angestellter, der — armer Gigo! — schöner Gigo! — gegen Bezahlung und Geld Dienste leisten muß, wo er zu herrlichen gewohnt war. Der Beiprogramm: „Sensation im Diamantenklub“. Nach dem von E. F. A. Hoffmann Grenzfälle der Seele, die die Motive des Verbrechens und gar oft wohnen Leben und Schuld dicht beieinander. — Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugenbvorstellung.

* R o n z e r t a b e n d e s E s f l e t h e r M ä n n e r - a n g e v e r e i n s. Am Sonntag, dem 29. November, wird der Männergesangsverein in Geislers Saal sein Winterkonzert, worauf wir alle Musikfreunde schon jetzt hinweisen. Der Chor des Vereins bringt eine reiche Auswahl erstner

und heiterer Weisen zu Gehör; außerdem wirken noch mit: Gertrud und Hans Schumacher (Klavier), O. Oldenburg (Bariton), S. Schwaning (Mezzosopran). Das Programm ist mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt, der Chor hat durch Mitglieder des Doppelquartetts eine wertvolle Verstärkung erhalten. Eintritt 0.75 RM, Schüler und Schülerrinnen 0.50 RM.

* W e i h n a c h t s - F e s t s p i e l. Als Aufführungstage für das Weihnachts-Festspiel „Engel Ariels Erdengang“ sind folgende vorgesehen: Sonntag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, Dienstag, 8. Dezember, abends 8 Uhr, Mittwoch, 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr. Mitwirkende sind: Schwester Lucille (Sopran), Otto Oldenburg (Bariton), ein gemischter Chor und der Esflet her Männergesangsverein. Die in dem Stücke vorkommenden Tänze werden von den Lehrerinnen der hiesigen Schulen einstudiert. Der Ertrag ist zum besten der Winterhilfe. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 30 Pfg. Die Aufführung findet diesmal im „Lindenhof“ statt.

* H e r r S t u d i e n r a t H u m m e l, der früher während vieler Jahre ein sehr beliebter Lehrer der Seefahrtsschule in Esflet h war und dann an die Hamburger Seefahrtsschule berufen wurde, ist, nachdem er etwa ein halbes Jahr lang das Amt eines Reichsbeauftragten für das Seefahrtsschulwesen kommissarisch verwaltet hat, jetzt zum Oberregierungsrat im Reichsverkehrsministerium und Reichsbeauftragten für das Seefahrtsschulwesen ernannt worden.

* O l d e n b u r g, 19. November 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 992 Tiere, nämlich 901 Ferkel, 74 Käufer Schweine und 17 ältere Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	4-6 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt	6-8 "
Ferkel, 8-12 Wochen alt	8-12 "
Läufer Schweine, 3-4 Monate alt	13-18 "
Läufer Schweine, 4-6 Monate alt	18-25 "

Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Weiße Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Etwas freundlicher als auf den Vormärkten.

* S o l d a g e n, „Sozialagen“ ein anderer Mensch werden will der wiederholt vorbestrafte frühere Lagerhalter Louis Ernst Feig, der 1887 in Scharmbek geboren ist, längere Zeit in Bremen und zuletzt in Oldenburg wohnte. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und hält ungeheuer viel von dem Ausbruch „Sozialagen“. Er betrug auf dem Schiffsreise zu Oldenburg am 5. August einen Schankbudenbesitzer um 1.60 RM, im vorigen Jahre in Bremen einen Wirtsbudeninhaber um den Betrag für eine Bratwurst und bald darauf einen Gastwirt daselbst um 2.60 RM Jede. Bei seiner Einlieferung in das Gefängnis nannte er sich „Hilgel“ und beging dadurch eine sogenannte intellektuelle Urkundenfälschung, da er unter diesem Namen in das Register eingetragen wurde. Er hat die Fälschung veranlaßt weil er „Sozialagen“ seiner Mutter in Bremen keinen Anleger mehr herbeizulassen, in Bremen sei er bei Begehung der Straftaten „Sozialagen“ betrunken gewesen. Er hat nach dem Genuß der Wurst nur noch 5 Pfg. gehabt und erklärt, wenn das neue Reich komme, werde „Sozialagen“ alles anders. Betrügen habe er „Sozialagen“ nicht wollen, sondern vorgebahnt, „Sozialagen“ später zu bezahlen. Als rückfälliger Betrüger erhielt er unter Anrechnung der Untersuchungshaft eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten 1 Woche. — Ein Pfandbruch mit recht verwickeltem Tatbestande wurde dem Gast- und Landwirt Georg Kutz, geboren 1890 in Delmenhorst, wohnhaft in Heubühl bei Jaderberg, zur Last gelegt. Er hatte auf einer Auktion eine Kuh auf Zahlungssfrist für 520 RM gekauft. Der Auktionator behielt sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vor. Diese Kuh wurde eines Tages auf Verreiben eines Geschäftsmannes in Wilhelmshaven, der dem Angeklagten einen Radio-Apparat geliefert hatte, gepfändet. R. hinterlegte bei dem Auktionator einen Hypothekenbrief über 11 500 RM und ließ sich von ihm darauf hin ermächtigen, die betreffende Kuh verkaufen zu dürfen. Er behauptet, dem Auktionator mitgeteilt zu haben, die Kuh sei aber gepfändet, was dieser unter Eid befreitete. R. verkaufte dann die Kuh unter dem Gestehungspreise. Obwohl der Geschäftsmann seinen Radio-Apparat zurückverlangte und auch erhielt, wurde R. unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

* O l d e n b u r g. Die Notlage des Alt- und Neuhausebesitzes infolge der Zins- und Steuerüberhöhung war der Grund geworden zu einer zahlreich auch von Gästen besuchten Verammlung des Bürgervereins der Haus- und Grundbesitzer in Pappe Saal. Nachdem der Vorsitzende, Architekt Sandeb, eine einleitende Ansprache gehalten und Geschäftsführer, Auktionator Heimfahrt, die Gefahr des Ruins der Hauseigentümer eingehend geschildert hatte, erfolgte eine längere Aussprache, die zur Annahme einer Entschließung führte. Diese gliederte sich in drei Hauptteile, nämlich: Steuererleichterungen, Zinsrelaxierungen, Erhaltung des Sparkapitals in Neuhäusern und Beihilfen. Die Steuererleichterungen werden gefordert hinsichtlich der Grund- und Gebäudesteuer und namentlich der Steuer vom bebauten Grundbesitz, sowie der geplanten Wohnungsteuer für Althäuser in solchen Fällen, in welchen es sich um erwerbslose oder wirtschaftlich schwache Hausbesitzer oder Mieter handelt. Steuerbefreiung wird verlangt betreffs der in den Jahren 1924 bis 1931 von Privaten erbauten Neuhäuser in gleicher Weise, wie es die Notverordnung vom Dezember 1930 vorsieht für solche Häuser, welche nach dem 1. April 1931 bezugsfertig werden. Die geforderten Zinsrelaxierungen beziehen sich auf abgelagerte oder abzulagernde Aufwertungsypotheken, soweit solche Erhöhungen über den gegenwärtigen Stand des Aufwertungsziels hinausgehen. Herabsetzung der Zinssätze werden gewünscht für öffentliche Vordarlehen auf neu erbauten Privatwäusern bis zu dem von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft in Oldenburg gezahlten Durchschnittszinssatz von weniger als 3 Prozent. Zur Erhaltung des Eigenkapitals wird verlangt, daß dieses eingetragen werde mit dem Range vor den aus Steuermitteln angelegenen Beträgen. Die Beihilfen sollen gewährt werden besonders

Zum Totensonntag

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr gilt dem Gedächtnis der Lieben, Die einst die schwarze Totenbahn zum Grabe trug haben und drüben.

In Wehmut denkt so manches Herz Verstorbenen Schwester und Bruder, Es betete mit Trennungsschmerz Der Friedhof der Heimat sie nieder.

Und, Wand'rer, siehst du das Ehrenmal für deutsche Helden errichtet, Stumm sagt es als ein Kriegesmal, Was Geißel des Kriegs hat vernichtet.

Den Toten gewidmet ist der Tag, Den wir in Würde begehen. Die Liebe bleibt ewig wach, Des Menschen Los heißt: vergehen.

Schmückt Mal und Gräber mit Kranz und Grün, Erweist Pietät aufs neue, Laßt sie in euerm Innern blühen, Bewahrt euren Toten die Treue. J. B.

zwecks Vornahme von Reparaturen aus Mitteln der Steuer vom bebauten Grundbesitz und deren Rückfällen, ferner an Erwerbslose und wirtschaftlich schwache Neuhäuserbesitzer oder Mieter aus den flüssig zu machenden Millionenwerten, welche die Stadt Oldenburg in der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft seit Jahren angeammelt hat durch bevorzugte Beleihungen-Steuererlasse, Zuwendungen und Begünstigungen verschiedener Art. — Protokoll erhoben gegen das Veramlungs- und Umzugs-Verbot unter freiem Himmel wurde von der Gauleitung West-Gms und der Landtagsfraktion Oldenburg der Nationalsozialisten. Es heißt darin: „Wir betrachten das Verbot als vollkommen einseitige Maßnahme gegen die Nationalen Kreise des oldenburgischen Staates, insbesondere gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Das Verbot trifft fast ausschließlich sie, da die weitaus meisten Veramlungen und Umzüge unter freiem Himmel von unserer Partei veranstaltet werden. Wenn, wie bewiesen sei, gegnerische Organisationen bzw. deren Angehörige, mit Beipfänden und Spaten bewaffnet, Nationalsozialisten überfallen, dann müßten diese Organisationen verboten werden.“ „Im Interesse des Lebens und der Gesundheit unserer Parteigenossen fordern wir vom Ministerium die Aufhebung des Verbotes und darüber hinaus das Verbot der Organisationen, deren Angehörige mit Absicht friedliche Menschen überfallen.“

* O l d e n b u r g. In das hiesige Gefängnis wurde der 21jährige Torarbeiter Joseph Wulvers aus Scharrel eingeliefert. Er überfiel am Sonnabend nachmittag dort den Dorfmeister Kößens von den Ton- und Torwerken. R. hatte in gewohnter Weise vom Kontor eine größere Summe Geldes geholt, um sie in seiner Wohnung wie immer, am Wochenschluß als Lohn an die Arbeiter zu verteilen. Kurz nach 3 Uhr war er auf dem Wege dorthin. Blüchlich sprang an einer besonders einsamen Stelle ein Mensch aus dem Gestrüpp hervor und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Der Mann hatte um den Kopf ein Tuch gewickelt, so daß seine Gesichtszüge nicht zu erkennen waren. Der erste Schuß traf die Wäsche des Ueberfallenen, der zweite sein Kniegelenk. Nun wollte der Räuber die Tasche mit dem Geld ergreifen, erhielt aber von R. einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht. Er suchte nun schnell das Weite. Der sofort telephonisch benachrichtigte Gendarmeriekommissar Hoppen war bald zur Stelle und durchsuchte die Umgegend des Tatortes, wobei ihm mehrere Arbeiter behilflich waren. Bald darauf trafen auch die benachrichtigten Gendarme aus Friesoythe im Auto ein. Schließlich wurde der Täter im Schilf versteckt vorgefunden, wo er sich in gebückter Stellung verborgen hatte. Er war selbst bei den Torwerken beschäftigt, kannte also die Verhältnisse und hatte die Arbeit verläumt, um seine gemeine Tat zu überleben und vorzubereiten.

* M u r i c h. In einer außerordentlichen Generalversammlung der in Schwierigkeiten geratenen Gewerbebank in Aurich machte der Revisor Seyffert Mitteilungen über den Revisionsbericht. Danach sind von 1,1 Millionen RM Außenständen 240 000 RM als gefordert anzusehen. Der Buchwert des Bankhauses ist von 47 000 RM auf 30 000 RM herabgesetzt worden, ebenso das Inventar von 7500 RM auf 4000 RM. Es müßte mit einem Fehlbetrag von 286 000 RM gerechnet werden, der sich durch Geschäftsguthaben, Gewinne und Reserven auf 135 000 RM vermindern würde. Wie die „Auricher Zeitung“ zu der Verammlung weiter mitteilt, hat das Vorstandsmittglied H. Niehne sein Vermögen zur teilweisen Deckung der Verluste zur Verfügung gestellt. Da sehr hohe Bankschulden vorhanden seien, müßte bei einem Konkurs mit dem Verlust von 500 000 RM gerechnet werden, ganz abgesehen von seinen Auswirkungen. Der Revisor schlug vor, den Geschäftsanteil auf 1000 RM zu erhöhen.

* W e s t e r l a n d (Sylt). Die Frau des Hausverwalters Hansen erwartete ein Kindchen, und es mußte Hilfe von Westerland gerufen werden. Da die einzige Verbindung mit dem an der Südspitze gelegenen Einöort der Sylter Inselbahn vermittelt, stellte die Bahnverwaltung für die Hebamme einen Sonderzug zur Verfügung, der noch in der Nacht nach Hörnum fuhr.

* B i e l e f e l d. Das 1200 Morgen große Anwesen des Architekten Robert Thor-Osnaabrück, eine der schönsten Besitzungen vor den Toren Bielefelds, ist durch das Amtsgericht Osnaabrück zwangsversteigert worden. Es brachte den lächerlichen Erlös von 170 000 Mark oder fast genau 5,5 Pfennig für den Quadratmeter. Dieses Höchstgebot war von der Deutschen Pächter-Kreditbank Berlin abgegeben worden.

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange!



Waschen Sie Ihre Wollsachen mit dem unvergleichlichen Persil, denn gerade für Wolle eignet sich Persil wundervoll. (Man rechnet einen gehäuften Eßlöffel Persil auf je 2 Liter

kalt Wasser.) Ohne jedes Reiben entzieht das kalte Persilbad der Wollfaser Schmutz und Flecke und läßt sie wieder farbenfroh, frischduftend und tadellos sauber erstehen!



Persil bleibt Persil

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 20. November 1931
Betrifft:

Gruppen-, Gräben- und Senkfaßenschan
Die Gruppen, Gräben und Senkfaßen in der alten Stadt sind bis zum 30. d. M. und in der früheren Landgemeinde bis zum 15. Dezember d. J. in schaufrähen Zustand zu bringen.

Chlers

Kleider, Mäntel, Anzüge

färbt und reinigt in unerreichter Ausführung seit 1889 die

Färberel J. H. Eilers

Aufträge nimmt entgegen

Frau Emma Hildebrandt, Elsfleth, Steinsr. 1

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. November

Totenfonntag

10 Uhr: Gottesdienst
Kollekte für die Kriegs-
hinterbliebenen.

Danach Kinderlehre

Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde

Deutsch-Christlicher Jugendbund.

Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
bund.

Mittwoch, 8 Uhr: Jung-
mädchenbund.

Für den Bezirk Elsleth

und Umgebung suchen wir

einen geeigneten Herrn als

Vertreter

Guter Verdienst. Angebote
mit kurzer Ang. d. bish.
Tätigkeit unter V 2920
an **Büttner's Ann.-
Exp. Od. Oldenburg i. D.**

Prima fettes Kalbfleisch

Emil Wedelich

Zu vermieten zum

1. Dezember

kleine Unterwohnung

(2 Zimmer)

G. Battermann, Deichstr.

La- und Farbenfabrik,
Spezialität Schiffsfarben

auch für den Export, sucht

Personlichkeit, die gute Be-
ziehungen zu Schiffahrts-
kreisen hat, als

Vertreter

gegen hohe Provision.
Gefällige Anerbieten unter

L. O. an die Geschäftsstelle.

Valerl. Frauenverein vom R. Kr.

Elsfleth

Mittwoch, 25. Novbr.,

8 Uhr abends

2. Monatsversammlung

in Geislers Klubzimmer

Vorträge

von Herrn Oberinspektor

Behrens vom Arbeitsamt

Brate und von Herrn Amts-
gerichtsrat Knabbe über

Winterhilfe

für die Arbeitslosen

Alle Mitglieder u. Freunde

des Vereins sind herzlich

eingeladen.

Briefumschläge

mit firmenaufdruck

fertigt an

L. Jirk, Buchdruckerei

Radio-Klub

Sonnabend, d. 21. Nov.,

20 Uhr, in Geislers Hotel

Mitglieder-

Verammlung

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den

Stand der Rechtsprechung

in Störungsfällen.

2. Programmwünsche.

3. Wahl eines neuen Schrift-
führers.

4. Verschiedenes.

5. Berichterstattung über Fort-
schritte der Radiotechnik mit

Vorführung eines neuen

Empfangsgeräts.

Der Vorstand

Johann Wefer und Frau,

Peterstraße

Els- lether Krieger- Verein.

Am Totenfonntag, 22. Nov.

Gemeinschaftlicher

Kirchgang

Antreten 9.45 Uhr beim

Vereinslokal.

Es wird recht zahlreiche Be-
teiligung erwartet.

Der Vorstand

DANKSAGUNG

Für die vielen Aufmerksam-
keiten und Gefehnte anläß-
lich unserer Silberhochzeit

danken herzlich

Schiffsführer

Johann Wefer und Frau,

Peterstraße

DANKSAGUNG

Für die uns am Tage

unserer silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit

sagen wir hiermit

unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand

Johann Imhoff u. Frau

Zum Totenfonntag

Grabschmuck in jeder Preislage

Joh. Bruns, Gartenbaubetrieb, Fernspr. 247

BILLIGES GELD

und zwar zu

3%

Die Grundbedingung der Rentabilität

Handel, Industrie, Landwirtschaft und Haus-

besitz wenden sich daher zwecks Umgehuldung, Kauf- und

Baugeld, sowie Ablösung von Aufwertungsypotheken an die

Rheinische Bausparkasse G. m. b. H.

Bezirksdirektion **Oldenburg, Elisenstr. 6, Telefon 2500**

Nach langjähriger Ausbildungszeit habe ich mich in

Oldenburg, Rosenstraße 35

(Wohnung d. verst. Med.-Rats Dr. Laux)

als **Facharzt für Hals-, Nasen- und**

Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunde 9—12 vorm., 15—17 Uhr nachm. und

nach Vereinbarung. Telefon 3110.

Dr. med. Hayno Peters

Zivoli - Lichtspiele.

Sonntag

Gigolo

Der schöne, arme Tanzstudent (7 Akte)

Nach dem Weltfischer von Casucci und Brammer

Sensation im Diamanten-Club

(6 Akte) Nach Motiven von G. F. A. Hoffmann

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Elslether Männer-Gesang-Verein

Mitglied des Deutschen und Oldenburgischen Sängerbundes

Chormeister: **Hans Schumacher**

KONZERT

am Sonntag, dem 29. Novbr. 1931,

abends 8¹/₄ Uhr, in Geislers Saal

Mitwirkende: Der Chor des Vereins (Ernste und heitere

Weisen), Gertrud und Hans Schumacher (Klavier), Otto

Oldenburg (Bariton), Heinrich Schwaring (Rezitation).

Eintritt: **0.75 RM**, Schüler und Schülerinnen: **0.50 RM**

Ihre VERMAHLUNG geben bekannt:

Kaufmann

Karl Knipping

Ada Knipping

geb. Müller

Oldenburg Elsleth-Lienen

14. November 1931

Der kleine Preis

Damen-Mantel

guter blauer

Diagonal-Stoff

ganz auf Reidege-
füllt, mit echtem

Siberette = Kragen

Mark 17.50

Th. v. Freeden

Kaffe heute, Sonnabend

von 9 Uhr an, bei A.

Lange, Rittersweg, eine

fette junge Kuh

anshauen, Pfund 60 bis

70 -

H. Rath, Lienen

Haarausfall

beseitigt

sofort und endgültig

Papillant

ein ernthaftes, wissen-
schaftlich ausprob. Mittel

Bolkur RM 5.-

Ausführliche Prospekte

und Auskunft in dem

Damen- und Herrensalon

Carl Juchert, Steinsr. 58

Dieses Geschäft führt

auch die anerkannt besten

Haarwasmittel

Scherings Shampoo

Scherings flüssige

Teer- u. Kamillenseifen

Landesbibliothek Oldenburg